

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Abgabe von 2 RM. im Voraus, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Vorbestellung 2 RM. wöchentlich. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Geboten und unterworfen zu werden nach Möglichkeit. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. annahme bis zum 10. Uhr. durch Fernschreiberamt. Näheres über den Inhalt des Blattes und die Bedingungen der Abnahme bei der Geschäftsstelle. Näheres über den Inhalt des Blattes und die Bedingungen der Abnahme bei der Geschäftsstelle.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 188. — 86. Jahrgang. — Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Sonnabend, den 13. August 1927

Um ein Haar.

Gefahr für die Londoner Börse — Das letzte Stücklein? — Fußgängerödie. — Das Weltgewissen.

Viel hätte nicht gefehlt, und die Welt wäre in diesen Tagen von der niederschmetternden Nachricht überrascht worden, daß die Londoner Börse vom Erdboden verschwunden sei. In ihrer nächster Nachbarhaft war ein großes Bureau- und Geschäftshaus, ansehnend infolge von Bauarbeiten in dessen unmittelbarer Umgebung, auseinandergebrochen und zur Hälfte zusammengeklüppelt, und mißtrauische Beobachter wollten bereits in den Mauern des Vorratengebäudes gefährliche Risse und Springe entdeckt haben. Um ein Haar wäre es von den Gewalten der Tiefe verschlungen worden. Jetzt sind wohl schon wieder fleißige Hände an der Arbeit, um zu halten, was noch zu halten ist. Aber die Sorge der Londoner City um das Schicksal dieses Hauses, in dem ihre gewaltige, die ganze Welt umfassende Geldwirtschaft am nächsten zum Ausbruch kommt, ist damit natürlich noch lange nicht überwunden.

Kein Zweifel, wäre der Londoner Börsenpalast plötzlich, über Nacht, vom Erdboden verschlungen worden, die ganze Welt wäre bereit gewesen, dieser Katastrophe, wenn dabei auch nicht ein einziges Menschenleben zugrunde gegangen wäre, ungeheure sinnbildliche Bedeutung beizumessen. Denn bis vor wenigen Jahren verkörperte die Londoner Börse wie kein anderes Gebäude der Welt die alles bezwingende Macht des Kapitals, und wenn sie diese ihre überragende Stellung seit den wirtschafts- und handelspolitischen Auswirkungen des Weltkrieges auch an die eigentliche Würdehaftigkeit von Newyork, die Wall Street, abtreten mußte, so ist sie immerhin doch auch jetzt noch namentlich für die europäischen Länder der kapitalistischen Entwicklung so ziemlich der Inbegriff aller der Kräfte, denen sie Kampf bis zum Wechseltode geschworen haben. Man braucht sich nur des Ingrimmes zu erinnern, mit dem die führenden Männer der Moskauer Sowjetregierung auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch England geantwortet haben, um sich einen Begriff machen zu können von dem ungeheuren Triumphgefühl, das die Vernichtung des Londoner Börsenpalastes an der Newa und an der Wolga unfehlbar ausgelöst hätte. Man weiß ja, daß die sozialen Umwälzungen, die dem Weltkrieg allenthalben auf dem Fuße gefolgt sind, bei weitem nicht alle Wüstenräume reifen ließen, die sich im Sturm und Drang dieser Zeiten mit ihnen verknüpft hätten. Im Gegenteil, aus der kapitalistischen Wirtschaft rücken wir in die von dem damaligen Reichskanzler Dr. Brüning sogenannte hochkapitalistische Entwicklung auf, mit der Wirkung, daß die Macht der großen Weltbörsen, und damit in erster Reihe der Londoner Börse, sich ins Ungeheure steigerte. Hätte sich jetzt plötzlich die Erde aufgegan und dieses eine Wahrzeichen der britischen Weltmachtstellung — es gibt natürlich noch andere neben ihm — in ihren unergründlichen Schlund herabgezogen, der Lauf der Weltgeschichte hätte wirklich für einen kurzen Atemzug wenigstens stillgestanden, und gewiß wären die öffentlichen Zeichen der alsbald auf den Markt gesprungen, um der Menschheit zu verkünden, daß nun das letzte Stücklein des Kapitalismus geschlagen und daß so von jetzt und von hier ab eine neue Wende in der Menschheitsentwicklung begonnen habe.

Um ein Haar hätte auch in einer dieser heißen Augustnächte eine Fußgängerödie ihr Ende gefunden, die wohl zu den merkwürdigsten der ganzen Menschheitsgeschichte gezählt werden kann. Ober wo hätte man sonst schon davon gehört, daß zwei rechtsträftig zum Tode verurteilte sechs Jahre lang für die ihnen bestimmte Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl aufspart worden, um schließlich, knapp anderthalb Stunden vor dem endgültig festgesetzten Vollstreckungsakt, abermals auf zwölf Tage dem Henker entzogen zu werden? Und das noch dazu gerade in dem Lande, das der Verurteilung des Strafvollzugs sehr wertvolle Dienste geleistet hat. Die Staats- und Gerichtsbehörden der Vereinigten Staaten haben sich in diesen Tagen von der öffentlichen Meinung so ziemlich der ganzen Welt allenthalben schlechte Dinge nachsagen lassen müssen, und nicht einmal den anarcho-syndicalistischen Bombenschmeißern in den verächtlichsten Ländern ist es gelungen, den gewaltigen Strom von Sympathieumgebungen für die beiden Todeskandidaten wesentlich einzudämmen. Sogar Mussolini, der doch sonst für Leute dieser Art gewiß nichts weniger als menschliche Mitleidung empfindet, hat sich telegraphisch für die Aufhebung der Todesstrafe gegen Sacco und Vanzetti ins Zeug gelegt, und mit einigem Recht darf man nun wohl aus der abermaligen hinauschiebung der Hinrichtung den Schluß ziehen, daß die amerikanische Justiz es nun zu diesem Außersehen doch nicht mehr kommen lassen will. Wie sie diesen Rückzug zu maskieren gedenkt, ist ihre Sache. Als undenkbare muß es aber, gleichviel, ob man den Urteilspruch für begründet halten mag oder nicht, bezeichnet werden, daß der elektrische Stuhl jetzt noch in diesem Fall zur Anwendung kommt, wo eine Tat zu büßen ist, die durch die sechs jährige

„Das junge Deutschland“

Eröffnung der Jungdeutschland-Ausstellung.

Im Schloß Bellevue zu Berlin.

Die neueröffnete Festhalle im Park des Schlosses Bellevue sah Freitag in ihren Räumen die Eröffnung der Ausstellung „Das junge Deutschland“. Unter den Ehrengästen sah man zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden und sonstige hervorragende Persönlichkeiten, so Reichskanzler Marx, Reichsinnenminister von Reubell, Reichsminister a. D. Müller, Ministerpräsident Reiff von Anhalt, Dr. Deitmer, Weihbischof von Berlin. Der Vorsitzende des Reichsauswahlschusses der deutschen Jugendverbände, Ollenhauer, wies in seinen Eingangsworten auf den Zweck der Ausstellung hin. Die Ausstellung soll nicht nur für den Gedanken der Freizeit der Jugend werben, sondern darüber hinaus die Leistung der deutschen Jugend im Rahmen der allgemeinen Volksentwicklung aufzeigen. Mit einem Gedächtnis, daß das „Volk von morgen“ an der Herbeiführung wahrer Volksgemeinschaft mitarbeiten wolle, schloß Ollenhauer seine Rede.

Reichskanzler Dr. Marx

erklärte im Auftrag des Reichspräsidenten, daß dieser durch sein Dringendes Urlaubsbedürfnisses zu seinem größten Bedauern verhindert sei, die Ausstellung selbst zu eröffnen. Der Reichskanzler trübte dann an die Verfassungsfeier an und fuhr darauf fort:

„Seit Jahren sehen wir mit Freunden, wie die Kraft der deutschen Jugend sich erneuert, wie ein neuer Geist in ihr erwacht, der nach kultureller Geltung strebt, ein

Wichtiges Merkmal der zuerkannten Strafe ganz gewiß schon mehr als reichlich von den Verurteilten abgibt worden ist. Hier darf man wohl einmal mit Recht von dem Weltgewissen sprechen, das bei dem Gedanken, der Henker könnte jetzt noch, das Seine zu tun, beauftragt werden, nicht so leicht zur Ruhe kommen würde.“
Dr. Sv.

Letzte Vorbereitungen in Dessau.

Begleitung der Flieger bis Irland geplant.

Der Freitag war der letzte Tag der Vorbereitungen für den Ozeanflug. Die Maschinen sind nunmehr, nachdem sie noch einmal gründlich überholt wurden, wieder zusammengeführt und machen die letzten Probeflüge, um neben der allgemeinen Prüfung namentlich das Fluggerät auszubüchsen. Abirrigens sind die in den letzten Tagen von anderer Seite verbreiteten Nachrichten, daß die Flugzeuge auch Sender an Bord führen, falsch; sie führen vielmehr nur Empfangsgerät mit.

Am Sonnabend werden sich wohl die Flieger vor allen Dingen ausruhen. In Kreisen der Leitung der Junkers-Werke rechnet man für Sonnabend abend mit dem Start, wenn nicht außerordentliche Verschiebungen der Wetterlage eintreten. Der Start soll aber noch bei Tageslicht erfolgen. Nach dem Aufstieg eines der beiden Flugzeuge wird zunächst ein lichtloses Flugzeug starten, und zwar die größte Junkers-Maschine, die 15 Passagiere faßt. Vor allem aber soll diese Maschine, die dann bis zum Aufstieg des zweiten Flugzeuges in der Luft kreist, die „Europa“ und die „Bremer“ bis nach Irland begleiten, um den Befugnissen der beiden Ozeanmaschinen während dieses ersten Teiles des langen Fluges die Arbeit der Orientierung während der Nacht bis zum Morgengrauen abzunehmen. Deshalb wird das lichtlose Flugzeug mit großen Scheinwerfern ausgerüstet, die den Ozeanmaschinen den Weg weisen. Auf diese Weise soll die Kraft der Ozeanflieger zunächst gespart werden, da die Schwierigkeiten des Fluges ohnehin so groß sind, daß sie ihre Nerven bis zum letzten brauchen werden. Auch die lichtlose Maschine hat kein Sendegerät an Bord.

Die Route des ersten Teiles des Fluges geht über Magdeburg, Hannover, Amsterdam. Wie sie über den Ozean verläuft, hängt von den Wetterverhältnissen ab. Der amerikanische Vorkäufer Schurman empfing den Ozeanflieger Könneke und dessen Begleiter, Graf Solms. Der Vorkäufer erkundigte sich mit großem Interesse nach den von Könneke getroffenen Vorbereitungen für den Flug und erklärte, er beabsichtige, dem Start des Flugzeuges von Berlin beizuwohnen, um den Fliegern persönlich Lebewohl zu sagen und seine besten Wünsche für ein Gelingen des Fluges auszusprechen. Könneke wird aber voraussichtlich später über den Ozean fliegen als seine Dessauer Kollegen.

Die „Michigan“ wartet in Paris nur noch auf günstige Wetterverhältnisse, die den Flug über den Ozean erlauben. Drouhin hat indessen erklärt, daß er nicht

Geist der Gerechtigkeit und Gemeinschaft, der zusammenführt und zusammenhält. Der deutschen Jugend die Staats- und Wirtschaftsordnung zu bereiten, die dem jungen Volke Recht, Freiheit und Wohlfahrt gibt, ist der Führer der Reichs- schwerste und höchste Pflicht. Möge die Ausstellung dem hohen Ziele dienen, ein Stück wissenschaftlicher und praktischer Arbeit für die Jugend zu leisten, möge sie ein Anfaß sein zu gemeinsamer Arbeit der Jugend aller Volksteile.

Nun erklärte der Reichskanzler die Ausstellung für eröffnet und es folgte ein allgemeiner Rundgang durch die Ausstellungsräume. Dabei nahm das Wort

Reichsinnenminister von Reubell

der u. a. sagte: Dem, was der Herr Reichskanzler vorhin gesagt hat, möchte ich einige persönliche Gedanken hinzufügen, die sich ausdrängen, wenn man sich mit den Problemen der Jugendbewegung befaßt. Unwillkürlich hat man das Empfinden, daß die Jugend vor 30, 40 Jahren viel harmloser, naiver und vielleicht auch freundlicher war. Die heutige Jugend ist viel weiser, die Arbeit unserer Jugendbewegung viel positiver im Vergleich zu den Zeiten, die wir Älteren durchlebt haben. Zweifelloß spielt in dieser Struktur der Jugendbewegung die Not und Qual unseres gesamten Volkes mit, die wir durchlebt haben und die ihren härtesten Ausdruck in der für Millionen empfänglichen Jugend gefunden hat. Die Rede des Reichsinnenministers klang aus in der Aufforderung zur Duldsamkeit und Toleranz unter Wahrung aller nationalen Interessen.

Zu Beginn der Feier und bei ihrem Beschluß sangen Studenten vierstimmige Sätze alter Musik. Während des Verlaufs der Ausstellung sollen Ausführungen und festliche Veranstaltungen der Jugendverbände vor sich gehen.

die Abreise habe, in Philadelphia zu landen, wie Levine es gewünscht haben soll. Er sei zu einem Fluge Paris-Newyork verpflichtet worden und er wolle diesen Flug ausführen. — Über dem Militärflugplatz von Versailles stürzte Leutnant Guibaut mit seinem Jagdflugzeug ab und war sofort tot. Guibaut, der als einer der besten französischen Flieger galt, sollte im September einen Flug Paris-Peking über Moskau ausführen.

Heute kein Start der Ozeanflieger.

Dessau, 13. August. Die Wetternachrichten, die heute früh in Dessau eingetroffen sind, sind sehr ungünstig, so daß ein Start im Laufe des heutigen Tages nicht zu denken ist. Der Tiefdruck über den Bermuda-Inseln, der ursprünglich nach Osten zog, hat sich inzwischen nach Norden hin entwickelt. Die Windstärke ist wenig zurückgegangen, sie beträgt 50 Stundenkilometer. Zurzeit herrscht nebligtes Regenwetter über dem Ozean.

England für füh'bare Befugungsminde rung.

Paris, 12. August. Die Agentur Havas bringt aus London folgende Meldung über die Frage der Verminderung der rheinischen Besatzungstruppen: In britischen maßgebenden Kreisen wird beklagt, daß im Laufe des zwischen Paris und London geführten Gedankenverkehrs die französische und englische Regelung grundsätzlich einer Verminderung der Besätze der alliierten Besatzungstruppen des Rheinlandes zugestimmt haben. Immerhin ist jedoch verfrüht zu sagen, daß ein Abkommen bereits zustande gekommen ist. Man möchte von der französischen Regierung erreichen, daß sie einer möglichst süblimen Verminderung der Truppen zustimme. In diesem Falle würde die englische Regierung ihrerseits im Verhältnis von 10 Prozent die englische Truppenstärke im Rheinland vermindern. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die englische Regierung für den Fall, daß eine Uebereinstimmung nicht erzielt werden sollte, unabhängig von der französischen Regierung vorgehen und eine teilweise Zurückziehung der englischen Okkupationsstruppen vornehmen würde.

Eine Botschaft der Kirchen.

Von der Lausanner Kirchenkonferenz.

Zum Schluß des Lausanner Weltkongresses wurde eine gemeinsame Entschließung angenommen. Im Gegensatz zur Stockholmer Botschaft stellt sie die zentralen Grundzüge des christlichen Glaubens in den Mittelpunkt. Die Botschaft des Evangeliums sei mehr, als eine philosophische Theorie, mehr als eine ideologische Lehre, mehr als ein Programm irdischer Wohlfahrt. Die Botschaft demonstriert dann in 13 Sätzen das Festhalten der Konferenz an dem Evangelium als der zentralen Kraftquelle und der Gabe Gottes an die heutige Zeit. Sie bezeichnet das Evangelium als den einzigen Weg, auf welchem die Menschheit Befreiung von dem sie jetzt verurteilenden Klassenhaß und Rassenhaß finden kann, wie auch die Ver-